

Redaktion:
Schulstraße 12, Ecke der Promenade.

Abonnementspreis pro Quartal 1 Mk.;
bei der Post und den auswärtigen Commanditen
1 Mk. 5 Pf.



Expedition
Schulstraße 12, Ecke der Promenade.

Insertions-Preis:
Für die vier Mal gepaltene Petit-Zeile 15 Pf.,
Reklamen 30 Pf. pro Zeile.

Die Post aus dem Riesengebirge.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach den Feiertagen.

N^o 115.

Hirschberg, Dienstag, den 18. Mai 1886.

7. Jahrg.

Die zollpolitische Lage.

Trotzdem es allgemein bekannt ist, daß uns sowohl Rußland wie Oesterreich und Italien mit der Errichtung von Zollschranken zu Ende der siebziger Jahre vorangegangen sind, fährt ein Theil der Presse fort, der deutschen Großindustrie vorzuwerfen, daß sie den bestehenden Zollkrieg zwischen den Nationen entfesselt habe und allein dafür verantwortlich zu machen sei, wenn wir in unseren Exportbestrebungen auf Hindernisse stoßen. Derartigen Behauptungen gegenüber mehren sich nun fortgesetzt noch die Beweise dafür, daß der große Umschwung in den handelspolitischen Anschauungen im Wesentlichen spontanen Erwägungen der einzelnen Völker und Regierungen entsprossen ist. Man könnte es sich sonst schwer erklären, daß heute, nachdem in allen Staaten die wichtigsten Errungenschaften der Schutzollpartei geborgen worden sind, in verschiedenen, uns nahe benachbarten und befreundeten Ländern immer wieder neue Versuche in der Richtung der Schutzollpolitik unternommen werden. Der Gedanke nationaler Wirtschaftspolitik ist eben einfach überall durchgeschlagen und beherrscht nicht allein die vielgeschmähten industriellen „Interessenpolitiker“, sondern die große Masse der Bevölkerung.

Es ist für die Lage der Dinge charakteristisch, daß zunächst Oesterreich-Ungarn im Begriff steht, seinen Zolltarif abermals zu steigern. Charakteristisch sagen wir, weil diesmal der Revision des Zolltarifs dort ganz andere Motive zu Grunde liegen als früher. Ungarn, dieses für unseren Nachbarstaat so oft maßgebende Land, ist nämlich nicht mehr das „Freiheitsland vom reinsten Wasser“, sondern seine Staatsmänner haben sich zu der Ansicht bekehrt, daß es nunmehr an der Zeit sei, auch in Ungarn eine Industrie, sei es auch mit Hilfe hoher Schutzölle, hervorzurufen, und dies

ist der Hauptgrund, weshalb Ungarn gern in die Erhöhung des Zolltarifs einwilligt. Die große Production von Textil-Rohstoffen in diesem Lande hat insbesondere den ungarischen Ministerpräsidenten dazu geführt, die Anlage von Textilfabriken im Lande in jeder Weise zu begünstigen, es wird also die Zeit wohl nicht mehr sehr fern sein, daß Ungarn in diesem Zweige der Industrie Oesterreichs erfolgreiche Concurrnz macht. Vor allen Dingen aber läßt sich Rußland nicht abhalten, auf dem Wege starrer Schutzollpolitik fortzuschreiten. Die gegenwärtig wieder in Aussicht genommenen Zoll-erhöhungen tragen zum Theil einen völlig prohibitiven Charakter, und es erscheint als eine ziemlich optimistische Anschauung, zu glauben, daß es dem Herrn Reichszanzler gelingen möchte, durch Abschluß eines Handelsvertrages Rußland zu einer freundlicheren Handelspolitik zu bewegen. In neuester Zeit hat nun auch Italien in verschiedenen Beziehungen eine Erhöhung seines Zolltarifs eintreten lassen. Frankreich besteht weiter auf seinen hohen Tariffätzen und denkt an deren weitere Erhöhung; daß endlich die Freihandelspropaganda in den Vereinigten Staaten, von der man gegenwärtig wieder so viel Aufsehens macht, keine Bedeutung hat, daran werden wir nach früheren Erfahrungen nicht zweifeln dürfen, denn bisher sind noch alle Anstrengungen der dortigen Freihandelspartei, den exorbitanten Tarif zu ermäßigen, im Sande verlaufen.

So befindet sich also auch heute unsere Industrie in handelspolitischer Beziehung einer starren und feindlichen Haltung des Auslandes gegenüber. Fragen wir uns, welche Mittel sie dagegen ergreifen soll, so wird es keine andere Antwort geben, als daß wir, um uns wenigstens den einheimischen Markt zu sichern, fortfahren müssen, unseren Zolltarif rationell auszubauen und die mannigfachen Mängel desselben, welche wesent-

lich der beschleunigten Berathung und Beschlußfassung im Jahre 1879 zur Last fallen und trotz einer Revision desselben im vergangenen Jahre zum Theil immer noch vorhanden sind, zu beseitigen. Wir hoffen deshalb, daß die Reichsregierung diesem Gegenstande fortgesetzt ihre Aufmerksamkeit zu Theil werden lassen möge, wie wir denn auch andererseits, um die Exportfähigkeit unserer Industrie bei den heutigen Schwierigkeiten zu pflegen und nach Möglichkeit zu steigern, neben anderen Maßregeln auch die Einführung von Rückzöllen, wenn auch nur da, wo dies dringend nothwendig, nicht aus dem Auge verlieren dürfen. (N. B. S.)

Rundschau.

Deutsches Reich.

Berlin, 15. Mai. Se. Majestät der Kaiser arbeitete am gestrigen Vormittage auch kurze Zeit mit dem Chef des Civil-Cabinetts v. Wilmowski. Abends besuchte der Kaiser die Vorstellung im Opernhause. — Am heutigen Vormittage ließ der Kaiser sich zunächst die regelmäßigen Vorträge halten und arbeitete darauf auch noch längere Zeit mit dem Chef des Militär-Cabinetts v. Albedyll.

—* Die preussische Regierung hat mit dem deutschen Colonisationswerke in ihren polnischen Landestheilen einen praktischen Anfang gemacht. Im Bezirke Posen wurde das Rittergut Komorowo im Subhastationsstermin vom Fiskus zu Colonisationszwecken gekauft. Das Gut ist 300 Hectar groß.

—* An Stelle des verstorbenen Unterstaatssecretärs v. Möller wird der Präsident der Preussischen Central-Bodencredit-Anstalt Dr. Jacobi treten, welcher schon das Unterstaatssecretariat im Handelsministerium inne hatte. Einige überschlauere Blätter meinen, diese Berufung bedeute eine Rückkehr zum Freihandel.

Das Fegeneuer in Frappes Wigwam.

Von Balduin Müllhausen.

(Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Er schwang sich aus dem Sattel, und neben den unwirsch vor sich hingrollenden Gefährten tretend, nahm er den ihm zugereichten Koffer in Empfang. Dann entledigten sie die Pferde der Säume und Sättel, worauf Farfar wiederum nach Kitty spähte. Blunt, dessen Raublust alle anderen sträflichen Leidenschaften noch überwog, kniete vor dem Koffer. Das Messer aus dem Gurt ziehend, war er eben im Begriff, den ledernen Behälter zu zerschneiden, als ein Schatten seine Augen streifte und er, aufschauend, in der Entfernung weniger Schritte Kitty vor sich stehen sah.

Ueberrascht hielt er mit seiner Arbeit inne, und von neu erwachendem Argwohn befeelt, lauschte er auf die Worte, welche Kitty in der ihm unverständlichen Pawnee-Sprache an den Halbindianer richtete.

„Farfar,“ hob sie an, und auf ihrem von den gelben Locken wildumwogten blühenden Antlitz prägte sich ein düsterer Wille aus, „ich habe Dich hierher gerufen, weil ich mit Dir reden mußte. Bilandrie versprach ich, darüber zu wachen, daß kein Blut hier vergossen werde. Jetzt sage ich Dir, laß ab davon, und was Du von mir fordertest, ich will es erfüllen, ich will Deine Frau sein, mit Dir ziehen, wohin Du willst.“

„Er gehört nicht mir, er gehört Nekoma,“ antwortete Farfar in derselben Weise, und ob auch Kitty's verlockende Erscheinung seine Sinne blendete: Seine

sonst so wohlgebildeten Züge entstellten sich in tiefer Erbitterung. Zugleich trat er, als sei es zufällig geschehen seitwärts und Blunt um einen Schritt näher.

„Du wirst ihn nicht anrühren,“ versetzte Kitty drohend und das eigenthümliche Funkeln ihrer Augen verrieth das Erwachen ihrer Leopardenatur, „nein Farfar, Du rührst ihn nicht an, wenn Du nicht willst, daß ich ihn warne, dann mag's Dir Dein eigen Leben kosten.“

„Blagt Euch der Teufel, daß Ihr 'ne Sprache redet, die 'nem Christenmenschen unverständlich,“ rief Blunt dazwischen, und obwohl noch auf den Knien liegend, flogen seine tückischen Blicke argwöhnisch zwischen Farfar und Kitty hin und her, um sich von einem unvorhergesehenen Angriff nicht unvorbereitet finden zu lassen.

Doch weder diese noch jener achteten seiner, so fest hatten sie ihre Blicke Einer in des Anderen Augen gleichsam eingebohrt. Es unterlag keinem Zweifel, Farfar hätte mit der Ausführung seines Planes sicher gezögert; doch in jeder neuen Sekunde des angedrohten Warnungsrufes von Kitty's Lippen gewärtig, blieb ihm nur ein letzter Ausweg.

„Kitty!“ rief er aus, sich fortgesetzt seiner Muttersprache bedienend, und um Blunts unerkennbares Mißtrauen einzuschlängeln, lehrte er sich von ihm ab, „wähle zwischen mir und dem Mörder Nagala—gia—le's“ — mit der letzten Silbe aber wirbelte er blitzschnell herum, und in demselben Augenblick, in welchem Blunt, seine Bewegung gleichsam errathend, sich erhob, hatte er ihn von hinten umschlungen und zu Boden

gerissen. Zugleich stieß er ein weithin schallendes indianisches Gellen aus, welches in dem Dickicht aus geringer Entfernung ähnlich beantwortet wurde. Blunt kämpfte unter Aufbietung seiner ganzen Riesenkraft. Wußte er doch, daß es nunmehr seinem Leben galt. Unter wilden Flüchen und Verwünschungen gelang es ihm auch, den rechten Arm zu befreien, und bevor Farfar es zu hindern vermochte, hatte er die eine Pistole aus dem Gurt gerissen.

„Satanshetze!“ brüllte er auf dem Gipfel seiner von Todesangst gestachelten thierischen Wuth Kitty zu, die rathlos, wie versteinert stand, „also deshalb hast Du mich hierhergelockt? Du sollst wenigstens für Deinen Verrath bezahlt werden!“ und mit dem letzten Wort feuerte er die Pistole auf sie ab.

Ohne sich um die Wirkung des Schusses zu kümmern, griff er nach der zweiten Pistole. Gleichzeitig kniferte und rauschte es hinter ihm in dem Gebüsch, und seine Faust hatte sich noch nicht um den Kolben geschlossen, als drei braune Gestalten mit langem flatterndem Haar wie Hirsche über die letzten Büsche hinwegsetzten und sich auf ihn warfen. Abermals erfolgte tödliches Ringen, bei welchem die Bewegungen der sich durcheinander windenden Glieder kaum mit den Blicken zu verfolgen gewesen wären. Flüche wechselten mit Stöhnen, Aechzen und den seltsamen Gurgellauten ab, in welchen die drei Brüder und der Halbindianer sich untereinander verständigten; und als diese endlich Einer nach dem Anderen sich erhoben, da lag Blunt auf dem Rücken, Hände und Füße in einer Weise mittelst dünner Riemen zusammengeknüpft, daß ihm da-

Es versteht sich von selbst, daß Herr Dr. Jacobi ganz auf dem Boden der neueren Wirtschaftspolitik steht.

—* Der Bundesrath nahm in seiner gestrigen Sitzung die Vorlage über die Beschränkung der Deffentlichkeit gewisser Gerichts-Verhandlungen und die Branntweinsteuer vorlage an. Wir sind in der Lage, die wichtigsten der von den Ausschüssen beschlossenen Aenderungen, welche der Bundesrath gestern annahm, im Nachstehenden mitzutheilen. Darnach ist die Maischraumsteuer nicht in der von der Vorlage gewählten Form, sondern in der Gestalt angenommen, daß die bisherige Maischraumsteuer um 10 Prozent herabgesetzt wird; es soll nämlich ein diesem Verhältniß entsprechender Steigerungsraum steuerfrei bleiben; dagegen bleibt die Exportvergütung in der bisherigen Höhe von 16 Mark. An der Konsumsteuer der Vorlage ist nichts geändert. Zu Gunsten der kleinen Brennereien wurden ferner besondere Erleichterungen beschlossen. Den süddeutschen Staaten ist nach einer gestern angenommenen Schlußbestimmung der Eintritt in die norddeutsche Branntweinsteuer-Gemeinschaft freigestellt worden. Für den Fall ihres Bestehens soll das neue Gesetz auf dieselben Anwendung finden, natürlich vor Allem die Bestimmungen, wonach der Reinertrag nach Maßgabe der Kopfzahl an die Einzelstaaten vertheilt werden soll, sowie die Bestimmung über die Kontingentirung der jetzt bestehenden Brennereien. Bei der gestrigen Beschlußfassung enthielten sich die süddeutschen Staaten der Stimmabgabe.

—* Der Urlaub des Dichters und Landesverrätters Krasszewski ist abgelaufen. Der Verurtheilte befindet sich noch in San Remo. Wie die „Pos. Ztg.“ hört, ist die Verlängerung des Urlaubs, bis gestern mindestens, nicht bewilligt worden. Da Krasszewski also nicht wiederkehrt, verfällt die Caution von 22000 Mk., die seine Freunde für ihn gestellt, und das Wort, das er selbst gab. Die Folge dieser ehrenrührigen Handlungsweise wird die sein, daß Verbrecher, mögen sie noch so „illustre“ Persönlichkeiten und noch so leidend sein, gar nicht mehr beurlaubt werden, und so werden denn eines Wortbrüchigen wegen wieder viele Andere leiden müssen.

—* Das Abgeordnetenhaus begann in seiner heutigen Sitzung die zweite Lesung der westfälischen Kreisordnung und nahm einige Abschnitte derselben fast durchweg in der Fassung der Commissionsbeschlüsse an. In der zeitweise ziemlich lebhaften Discussion führte Minister von Puttamer gegenüber dem Standpunkte der Opposition in überzeugender Weise aus, daß die Staatsregierung mit der gegenwärtigen Vorlage lediglich einen weiteren Schritt auf dem Wege der allmählichen Durchführung der Selbstverwaltungsgefehe beabsichtige, während verschiedene Redner der deutschconservativen Partei unter der lebhaften Zustimmung der rechten Seite des Hauses den Nachweis erbrachten, daß sämtliche deutsch-freisinnige Abänderungsanträge, welche dem auch schließlich mit großer Majorität abgelehnt wurden, lediglich dem radicalen politischen Standpunkte der Antragsteller entsprächen und dem wirklichen Interesse der westfälischen Bevölkerung in keiner Weise Rechnung trügen.

Geschichtliche Erinnerungen.

18. Mai 1745 geheime Convention zwischen Oesterreich und Sachsen gegen Preußen. — 1848 Eröffnung der deutschen „National-Versammlung“ in Frankfurt a. M.

Locales und Provinzielles.

(Der Nachdruck unserer Original-Correspondenzen ohne Quellenangabe ist verboten und wird strafrechtlich verfolgt.)
Hirschberg, den 17. Mai.

*† Dem letzten Gewitter ist die noch vom vorigen Sommer her bekannte Abkühlung gefolgt, welche den Menschen mehr zum Genuße von Glühwein und Grog als von Bier und Maibowle anregt. Jedem, der gestern Vormittag zwischen 11 und 1 Uhr die Schmiedebergerstraße passirte, ist gewiß die gähnende Oede des Gartens der „Riesenkastanie“ aufgefallen, in welchem unsere Stadtcapelle, „starrend vor Frost“, die Aera der „Früh-schoppenconcerte“ inaugurierte. Bei dem Worte Gartenconcert „durchschauert's den Reinen“ angesichts dieses Wetters förmlich, welches ein sehr deutlicher Wink mit dem Hauptpfehl zu erneuten Kohlenbestellungen ist und eine Mahnung, dem Kürschner zuzurufen: „Du kriegst den Pelz noch lange nicht!“ Neugierig sind wir, was die 132 Badegäste in Warmbrunn bei dieser Kälte anfangen und sollte es uns gar nicht wundern, eines Tages zu hören, daß sie den anmuthigen Ort in „Kaltbrunn“ umgetauft haben.

L. C. (VIII. Schlesisches Musikfest). Die Eintritts-Preise zu dem vom 17. bis 19. Juni stattfindenden Aufführungen betragen: pro Tag 5 Mark für einen nummerirten Sitzplatz, 3 Mark für einen Sitzplatz; zu den Generalproben werden Billets à 3 Mark, zu den Hauptproben à 2 Mark ausgegeben. Außerdem werden Passe-partout-Billets à 20 Mark verkauft; dieselben gewähren Anspruch auf einen nummerirten Platz für alle drei Aufführungen und berechtigten außerdem zum Besuche aller General- und Hauptproben; sie sind aber nicht übertragbar, also nur für die Person gültig, für welche sie gelöst worden sind. Bestellungen auf Billets nimmt vom 1. Juni an die Buch- und Musikalienhandlung von Arthur Finster (Klosterstraße) entgegen. — Wegen Ermäßigung der Eisenbahn-Fahrtpreise sind von dem Comité bei den Directionen der in Görlitz mündenden Eisenbahnen die nöthigen Schritte gethan worden, über deren Erfolg seiner Zeit berichtet werden wird. — Die Quartiers-Commission, deren Vorsitzender Herr Major v. Scholten ist, wird bemüht sein, bei rechtzeitiger Anmeldung für gute und möglichst billige Beherbergung der Festgäste zu sorgen. — Von Sr. Excellenz dem Minister der geistlichen, Unterrichts- und Medicinal-Angelegenheiten, Herrn Dr. v. Gossler, ist, wie schon in früheren Jahren, die Summe von 1500 Mark zum Ankauf von 100 Billets für alle 3 Aufführungen angewiesen worden, welche an Geistliche und Lehrer vertheilt werden sollen.

— (D. C.) Dunkle Wolkenmassen thürmten sich am Himmel auf, als Sonntag früh nach 5 Uhr die Mitglieder der hiesigen Section des N.-S.-V. nach dem Bahnhofe eilten, welche an der geplanten Excursion nach Löwenberg theilnehmen wollten. Im Hinblick auf das seit zwei Tagen beobachtete Steigen des Barometers aber gab man keinen Befürchtungen Raum, bestieg vielmehr frohen Muths in der stattlichen Zahl 52 (einschließlich einiger Damen) die Coupees und man schloß sich, wie schon hier erwähnt sei, nicht getäuscht finden, da aus der ganzen Partie das prachtvollste Wetter herrschte, abgesehen von einem Regenschauer,

der eintrat, als alle Theilnehmer sich in geschützten Räumen befanden. In Greiffenberg wurde in Fischers Hotel am Bahnhof gemeinschaftlich der Morgentaffee eingenommen, hier überraschte Herr Zelder unsere Wanderer mit Schleifen, in deren jede ein Blümchen „Hab mich lieb“ eingeflochten war, und „ein Sträußchen am Hut“ setzte sich die Gesellschaft, der sich inzwischen einige Mitglieder der Sectionen Greiffenberg und Friedeberg angeschlossen, wieder nach dem Bahnhof in Bewegung. Die unterhaltende Fahrt nach Löwenberg, deren Einzelheiten schon kürzlich geschildert worden, war bald zurückgelegt, bei der Einfahrt in den Bahnhof in Löwenberg aber wartete unser eine andere große Ueberraschung: in einer Kopp an Kopp dichtgedrängten Menschenmenge stand die Section Löwenberg zum Empfange der auswärtigen Gäste bereit, es erfolgte ein kurzes herzliches Begrüßen und, das Banner der Section Löwenberg voran, der Abmarsch nach der Stadt und hier zunächst an dem schönen Kriegerdenkmal vorüber durch die außergewöhnlich belebten Straßen nach dem Marktplatz. Hier wurde das allehrwürdige Rathhaus in Augenschein genommen, auf dem weiteren Gange durch die Stadt wurden die an der Klosterkirche angelegten Alterthumshallen mit ihren Steinfiguren besichtigt, „wo gewaltig blickt der Ritter, mild die schöne Edelrau, mitten steht das sagenhafte, noch im Tod vereinte Paar“, wie es in der von R. Sachse verfaßten Erinnerungsschrift heißt. In den Anlagen fand viel Bewunderung eine aus allerhand mineralischen Funden aus der Umgegend in der That sehr geschickt und geschmackvoll aufgebaute Steingruppe. Durch die Vermittelung des Sectionsvorstandes öffneten sich den Gästen auch die Pforten zu dem ehemaligen fürstlich hohenzollernschen Schlosse.

Das uns mahnt an Kunstgenüsse, die hier wurden in den Hallen dieses Schlosses einst geboten, als der Fürst bereitet allen

Freunden edler Musikta wahre, schöne Feiertunden.

Das Schloß ist in neuester Zeit für den Preis von 90000 Mk. in das Eigenthum des Kreises Löwenberg übergegangen. Vom Schlosse zog die schaulustige Schaar nach den berühmten Gewächshäusern des Herrn Hofgärtner Riedel, der freundlichst den Besuch des Palmenhauses und der übrigen Gärtnerei gestattete und zu Gunsten seiner zahlreichen Gäste sogar eine wahre Plünderung seines reichen Rosenflors vornahm.

Nachdem inzwischen auch ein gemeinschaftlicher Früh-schoppen im „Deutschen Kaiser“ eingenommen worden, begann jetzt die Wanderung durch die Umgegend. Zunächst wurde die Höhe des Hospitalberges erstiegen, auf welchem eine Schutzhütte errichtet ist und von welchem aus man eine entzückende Aussicht genießt auf die freundliche Stadt zu Füßen und auf die lieblichen Gelände ringsumher, im Hintergrunde abgeschlossen durch den imposanten Zug des Hochgebirges. Weiter ging die Wanderung nach der Felsgruppe des Jungfernstübchens, wo sich hochinteressante Petrefacten vorfinden. Dem Jungfernstübchen gegenüber ragt aus dem in äppigster Vegetation prangenden Moiser Grunde die Moiser Felswand hoch und steil empor. Herr Rathsherr Sachse schilderte in schwungvollen Versen die

durch die letzte Möglichkeit zu einer Bewegung geraubt wurde. Durch die vorhergegangene Anstrengung erschöpft, leuchtete er schwer. Das ihm zu Kopfe steigende Blut hatte die Narbe dunkler gefärbt. Seine Augen bald auf diesen, bald auf jenen Feind gerichtet, schienen gänzlich aus ihren Höhlen herausquellen zu wollen. Wie bei einem tollwüthigen Hunde bildete sich Schaum vor seinen Lippen, indem er die ganze Welt und seine eigene Dummheit verfluchte.

Finster sah Farfar auf den sich wie wahnwützig Gebärdenden nieder. Einige warnende Worte sprach er zu den jungen Leuten, deren einer sich neben den Gefangenen setzte und ihm die Mündung der noch geladenen Pistole auf die Schläfe hielt; dann erst lehrte er sich der Stelle zu, auf welcher Kitty kurz zuvor noch stand. Sie war verschwunden.

Nachdem Blunt den Schuß auf sie abgefeuert hatte, war sie noch einige Secunden stehen geblieben, wobei ihre großen Augen einen wunderbar vergeistigten Ausdruck bangen Erstaunens erhielten. Wie schlaftrunken wendete sie sich darauf von dem grauenhaften Bilde des gefesselten Mörders ab; einige Schritte that sie in das Gebüsch hinein, dann brach sie lautlos zusammen. Trotz seiner mißlichen Lage hatte Blunt sich die Festigkeit seiner Faust bewahrt gehabt und mit verhängnißvoller Sicherheit gezielt. Die Kugel war dem armen Wüstenkinde in die rechte Brust gedrungen und hatte, ohne sofort zu tödten, seine Sinne umnachtet. Die letzten Bewegungen waren mechanische gewesen. — Mit zwei langen Sprängen gelangte Farfar an

Kitty's Seite. Dort kniete er nieder, und was auch immer sein Gemüth bewegen mochte, ruhigen Blickes und mit vorsichtigen Händen prüfte er deren Zustand. Er erkannte, daß sie außerhalb des Bereiches jeder menschlichen Hilfe, die Seele, wie in Ungewißheit über ihr nächstes Ziel, gleichsam träumerisch schwankte, bevor sie auf ewig Abschied nahm von der jugendlich lieblichen Hülle, die kaum siebenzehn Jahre hindurch ihre Heimath gewesen. Eine Weile ließ er seine Hand auf dem kalt und unregelmäßig pochenden Herzen ruhen. Fest hingen dabei seine Blicke an den üppigen Lippen, geröthet durch das Blut, welches sich hin und wieder mit einem unheimlich röchelnden Athemzuge einte. Was er empfand, Niemand hätte es aus dem verschlossenen Antlitze herausgesehen. Als er sich aber erhob, da war Alles in ihm erstorben, was ihn geistig mit seinem weißen Vater einte; es lebte in ihm nur noch die Natur der braunen Vorfahren, die in Haß und Rache eine Grenze nie kannten.

Ruhigen Schrittes, todtbleichen Antlitzes und die Zähne krampfhaft auf einander gepreßt, trat er vor Blunt hin. Den in seinen wilden Verwünschungen verstummenden fest anschauend, hob er seltam eintönig an:

„Hund, Du hast Kitty erschossen“ —

„Sie übte niederträchtigen Verrath, lockte mich in eine Falle,“ fiel Blunt schauernd ein, „ich möchte denjenigen sehen, der an meiner Stelle anders handelte.“

Farfar ließ ihn ungehindert zu Ende sprechen und fuhr fort:

„Kitty sollte mein Weib werden. Sie wußte, daß Du heute die Sonne nicht würdest untergehen sehen; sie wollte Dich retten. Durch den Mord an einem Anderen hattest Du Dein Leben einmal verwirkt. Jetzt wirst Du zweimal sterben,“ und ohne auf die von wilder Verzweiflung eingegebenen wirren Erwiderungen, Flüche und begütigenden Vorstellungen zu achten, ging er gemeinschaftlich mit Nekoma's Söhnen an's Werk, zwei Pferde herbeizuholen und zu satteln. Auf das eine wurde Blunt gehoben und doppelt und dreifach an den Sattel festgeschnürt. Das andere bestieg Farfar selber, worauf er die zu ihm emporge-reichte, anscheinend leblose Gestalt Kitty's in Empfang nahm und sanft in seine Arme schloß. Unfähig, in dieser Stellung das Pferd zu lenken, forderte er den einen Burschen auf, dasselbe am Zügel zu führen. Den anderen übertrug er, den Gefangenen nach den Pappelweiden hinüberzuschaffen und dort seiner zu harren. Gleich darauf kreuzten Alle gemeinsam wieder den Flußarm. Keiner sprach ein Wort. Die jungen Leute schauten nicht minder Unheil verkündend darein, als Farfar. Blunts Entsetzen kannte keine Grenzen mehr. Sein letzter Trost war gebrochen. Immer wieder erschütterten ihn Todeschauer. An Stelle seines früheren thierischen Muthes war jämmerliche Feigheit getreten. Im wirren Chaos durchschwärmten seinen Geist, Gespenstern ähnlich, die Erinnerungen an die Verbrecher, deren er sich in einem langen Leben schuldig gemacht hatte.

(Fortsetzung folgt.)

muthmaßliche Entstehung des Thales und der Felsenhöhen; einige am Fuße der Felsgruppe gelöste Kanonenschläge riefen ein prachtvolles Echo hervor. Vom Jungfernstübchen kriegten wir nun hinab in's liebe Thale, dem Besitzer der Felsgruppe und des sie einschließenden Terrains, welcher die Bestrebungen des R.-G.-V. in entgegenkommendster Weise unterstützte, im Vorüberziehen an seiner Wohnung ein „Hurrah!“ ausbringend. Und hoch hinauf ging es dann wieder an der schroffen Lehne, über welche der Fußweg zu den Moiser Felsen führt. Da oben gab es viel merkwürdige Steingebilde zu schauen und auf's Neue viel schöne Ausblicke, in einem mächtigen Felsen aber ist ein in Sandstein geformtes Bildniß Rübezahls, des Berggeistes, eingelassen, vor demselben wurde Halt gemacht und von Herrn Sachse in einer längeren poetischen Ansprache der „Herr der Berge“ gefeiert. Dann jedoch wurde nach Buchholz geeilt, dessen bunte Flaggen schon von Weitem zu gastlicher Einkehr einluden. In der weiten Halle des Restaurants war der Mittagstisch aufgeschlagen, der bald eine fröhliche Tafelrunde von wohl hundert Köpfen an sich vereinte. Vertreten waren von auswärtigen Sectionen außer Hirschberg: Greiffenberg, Liebenthal, Bähn, Goldberg, Friedeberg und Bunzlau. Dem Mahle fehlte selbstverständlich die Würze der Rede nicht. Es toasteten Herr Bürgermeister Marxhahn - Löwenberg, Sectionsvorsitzender, auf den Riesengebirgsverein, dessen einzelne Glieder stets das einigende Band gemeinsamen Strebens umschlingen möge, Herr Professor Dr. Rosenberg, Vorsitzender der Section Hirschberg, auf Herrn Bürgermeister Marxhahn, den Kopf, und Herrn Rathsherrn Sachse das Gemüth der Section Löwenberg, Herr Gymnasiallehrer Dr. Scholz, der Redakteur des „Wanderer“, auf die Gründer des R.-G.-V., Herr Apotheker Fiel auf den Centralvorstandsvorsitzenden, Herrn Bürgermeister Bassenge-Hirschberg, Herr Dr. Neumann-Goldberg auf die Städte Hirschberg, Löwenberg und Goldberg, Herr Hofgärtner Riedel auf Herrn Professor Dr. Rosenberg, da der Volksmund sehr wahr spricht, wenn er die Zeichen R. G. V. dahin deutet: Rosenberg Gekt Voran; auch Herr Felder-Hirschberg und Herr Hofgärtner Riedel-Löwenberg wurden durch Toaste gefeiert; noch mancher Trinkspruch wurde ausgebracht, manch' heiteres, manch' ernstes Wort gesprochen, bis um 1/4 Uhr die Tafel aufgehoben wurde. Es folgte ein Spaziergang durch das anstossende herrliche Buchenwäldchen und ein recht brav von der Stadtkapelle ausgeführtes Garten-Concert, wozu die Bewohner Löwenbergs, die den Gästen auch hier überall aufs freundlichste entgegenkamen, ein zahlreiches Auditorium gestellt; auf dem freien Platz vor der Restauration wurde sogar eine Polonaise aufgeführt, wodurch der fröhlichen Stimmung die Krone aufgesetzt wurde. Zu früh rief kurz vor 6 Uhr ein Trompeten-Signal die Mitglieder unserer Section zum Sammeln. Ein letztes Mal noch richtete Herr Apotheker Fiel das Wort an die Anwesenden zum Ausdruck herzlichen Dankes an Section und Bürgerschaft Löwenberg und zu einem „Hoch!“ auf beide, in welches die Mitglieder der auswärtigen Sectionen freudig einstimmten. Dann ging es, der Bannenträger und das Musikcorps voran, vom Publikum geleitet, im festlichen Zuge zurück nach dem Bahnhof. Dort hatte sich wieder eine unabsehbare Menschenmenge eingefunden. Bald drängte die Glocke zum Einsteigen, noch ein gegenseitiges Händeschütteln, Winken und Grüßen, ein „Auf Wiedersehen!“ herüber und hinüber, ein letztes Glodenzichen, ein schriller Pfiff, ein brausendes „Hurrah!“ — die Wagen setzten sich in Bewegung und das schöne Fest, zu welchem die Liebenswürdigkeit der Bewohnerlichkeit von Löwenberg unsere Excursion gestaltet, war für uns vorüber. In Greiffenberg bedingte der Eisenbahnfahrplan einen ca. 2stündigen Aufenthalt in Fischers Hotel, den uns die Mitglieder der dortigen Section freundlichst zu verkürzen bestrebt waren. Um 11 Uhr Abends trafen wir wieder in Hirschberg ein, um eine schöne Erinnerung reicher.

d (D.-C.) Sonnabend Nachmittag verunglückte der in der Starke und Hoffmann'schen Eisengießerei beschäftigte Maschinenschlosser Förster dadurch, daß der an der Drehscheibe befindliche Wagen aus seinem Geleise sprang und ihm die Deichsel desselben in den Unterleib drang, wodurch derselbe schwere innere Verletzungen davontrug. Der Bedauernswerthe erlag bereits Sonntag seinen Leiden.

* Für Rundreisen in Schlessien sind seitens der beteiligten Eisenbahn-Verwaltungen 12 Rundtouren festgestellt, für welche Billets II. und III. Klasse bei den bezüglichen Stationen in der Zeit vom 1. Mai bis ult. September zu haben sind, und zwar Tour 1 für den Besuch von Breslau-Strehlen-Camenz-Frankenstein - Reichenbach - Schweidnitz - Königszell - Mettkau-Breslau zum Preise von 7,5 resp. 5,1 M. Tour 2

Breslau-Ohlau-Brieg-Grottkau-Neisse-Dittmachau-Patsch-lau - Camenz - Frankenstein - Reichenbach - Schweidnitz-Königszell-Mettkau-Breslau zu 11,0 resp. 7,4 M. Tour 3 Breslau - Camenz - Glaz - Görlitz - Breslau zu 20,8 resp. 14,4 M. Tour 4 Neisse - Camenz - Glaz - Görlitz - Breslau - Brieg - Neisse zu 23,3 resp. 16,0 M. Tour 5 Breslau - Camenz - Glaz - Mittelwalde - Glaz - Felshammer - Salzbrunn - Sorgau - Freiburg - Königszell - Breslau zu 14,7 resp. 10,0 M. Tour 6 Breslau - Camenz - Glaz - Neurode-Dittersbach-Freiburg-Königszell-Breslau zu 10,8 resp. 7,4 M. Tour 7 Berlin - Frankfurt a. D. - Glaz - Camenz - Breslau - Berlin zu 40,2 resp. 28,0 M. Tour 8 Frankfurt a. D. - Glaz - Camenz - Breslau - Frankfurt a. D. zu 32,1 resp. 22,2 M. Tour 9 Beuthen D.S. - Morgenroth - Gleiwitz - Cosel - R. - Camenz - Glaz - Mittelwalde - Glaz - Felshammer - Breslau - Kreuzburg - Tarnowitz - Beuthen zu 21,7 resp. 14,6 M. Tour 10 Beuthen - Tarnowitz - Kreuzburg - Breslau - Görlitz - Glaz - Neisse - Cosel - R. - Gleiwitz - Morgenroth - Beuthen D.S. zu 31,1 resp. 21,2 M. Tour 11 Beuthen D.S. - Tost - Oppeln - Brieg - Neisse - Neustadt D.S. - Cosel - Gleiwitz - Morgenroth - Beuthen D.S. zu 14,8 resp. 10,1 M. Tour 12 Beuthen - Tarnowitz - Kreuzburg - Breslau - Königszell - Neisse - Cosel - R. - Gleiwitz - Morgenroth - Beuthen D.S. zu 18,8 resp. 12,6 M. Den Billets der Touren 1, 2, 5, 6, 9, 11 und 12 ist eine 10 tägige, den anderen etne 14 tägige Gültigkeitsdauer beigelegt, auch berechtigten die Billets der sämtlichen bezeichneten Touren zur freien Beförderung von 25 Kgr. Reisegepäck. Die Benutzung der Billets in der angegebenen oder umgekehrten Richtung ist in das Belieben des Reisenden gestellt, auch die Fahrtunterbrechung unter den den Billets aufgedruckten Bedingungen nicht nur auf den Coupon-Stationen, sondern auf beliebigen Zwischenstationen gestattet. Bezüglich weiterer zum Verkauf ausliegender Rundreisebillets für feste Touren nach Oesterreich folgen Angaben später.

S. (D.-C.) In der am 14. d. abgehaltenen Sitzung des Central-Vorstandes des Riesengebirgs-Vereins trug zunächst der Schriftführer, Herr Fiel, den Jahresbericht vor, in welchem der Eifer anerkannt wird, mit dem die Sectionen den Zwecken des Vereines gerecht werden. Eine große Zahl theils neu angelegter, theils aufgebesselter Wege, neue Wegweiser und Wegemarkierungen, Anlage von Geländern, Bänken, Tischen und Schutzhütten etc. sind sichtbare Beweise des Interesses für den Verein. Außerdem sind von vielen Sectionen Vorträge veranlaßt und Excursionen ausgeführt worden. Mehrere Sectionen haben Führer für ihre Sectionsgebiete ausarbeiten lassen. Der Central-Vorstand hat den Kammerweg bis zur Niesenbaude und den Weg von den Korallensteinen bis zur Sturmhöhe herstellen und Warnungstafeln oberhalb der Schneegruben anbringen lassen, endlich ein Fernrohr an der Baude daselbst aufgestellt. In 10 Sitzungen erledigte derselbe 124 Vorlagen und nahm an der General-Versammlung in Görlitz teil. Die Zahl der Sectionen war von 39 auf 42 und die der Mitglieder von 3966 auf 4755 gestiegen. Die Bibliothek zählt 193 Nummern mit 225 Bänden. Der Rechnungsabluß weist als Einnahme 10,480 M., als Ausgabe etwa 9627 M. nach. Von den weiteren Verhandlungen ist noch Folgendes zu erwähnen: 1) kam das von der Section Hirschberg für die diesjährige General-Versammlung aufgestellte Programm zur Mittheilung. Danach sollen sich am 15. Juni morgens gegen 9 Uhr die Delegirten im Garten „zur Niesentafel“ zum Frühschoppen versammeln. Dann erfolgt um 11 Uhr die Begrüßung der Gäste im Saale der Felsenkeller-Restauration, woran sich die Eröffnung der General-Versammlung schließt. Gegen 1/4 Uhr Nachmittags findet ein Diner im „Concertsaale“ und Abends von 7-10 Uhr ein Concert auf dem Hansberge statt. Während des letzteren werden auf hervorragenden Punkten Johannisfeuer abgebrannt. Mit einem für Mittwoch den 16. d. projectirten Spaziergang durch den Sattler nach Bobersdorfsdorf findet das Festarrangement seinen Abschluß. 2) Section Hirschberg wünscht a) die Markierungen von Gletscher Spuren im Gebirge und sonstigen naturhistorisch merkwürdigen Orten, b) Angabe über die Seehöhe und c) die Einrichtung und Ausstatung eines Radweise-Bureaus auf hiesigem Bahnhofe. Die Ausführung von Proposition a) erscheint dem Central-Vorstande als nicht ausführbar, b) soll erst nach Erscheinen der Generalstatistik ausgeführt werden, endlich wird Proposition c) an die Section zur Ausführung zurückgewiesen mit der Beben-tung, für die nöthigen Auslagen eine Selbstforderung zu stellen. 3) Section Seidorf zieht seine Forderung zurück, den im Gebirge gelegenen Sectionen 2/3 der Beiträge anstatt des z. Z. nach den Statuten ihnen zustehenden einen Drittels zu überlassen. 4) Section Slogau theilt mit, daß die Section jetzt 80 Mitglieder zähle. 5) Section Breslau spricht den Wunsch aus, bei Hain eine passende Stelle ausfindig zu machen, wo sie eine dem Andenken des verstorbenen Malers Dreßler gewidmete Tafel anbringen kann, und meldet außerdem das Anwachsen der Section auf 700 Mitglieder. 6) Der Antrag der Section Greiffenberg, § 12 der Statuten dahin abzuändern, daß auch Sectionen Ehrenmitglieder ernennen können, und daß weiter die Sectionen für letztere Zahlung der Beiträge leisten können, wird, als nur für Lokalitäten geeignet, nicht unterstützt. 7) Der Antrag der Section Schreibersdorf, daß Centralvorstand den Weg vom Wolfst-felsen nach dem Hochfelde ausbaue, wird nicht unterstützt, da der beantragte Wegebau Sache der benachbarten Sectionen ist. 8) Der Antrag der Section Erdmannsdorf auf Anlage eines Reservefonds wird der Section Berlin zur Begutachtung übergeben. 9) Von den Sectionen fordern z. Z. für Wegebauten, Wegweiser etc. Janer 150, Rauffung 60, Agnetendorf 200, Hermisdorf 410, Landesbunt 400, Schreibersdorf 290, Berthelsdorf 100, Goldberg 200, Bähn 300, Seidorf 100, Gieredorf 285, Petersdorf 200, Krummhübel 220, Schönau 170, Erdmannsdorf 233, Finsberg 350 und Schmiedeberg bloß 1100 Mark, das sind in Summa 4768 Mark. Da viele Sectionen ihre Forderungen noch nicht gestellt haben, und für Bauten des Central-Vorstandes,

litterarischen Zweck, Vereinsorgan etc. 4850 M. in Rechnung gestellt werden müssen, so dürften verschiedene Reductionen von der General-Versammlung vorzunehmen sein.

△ Warmbrunn, 16. Mai. (D.-C.) Ueberhalb Jahrzehnt sind es her, seit um die jetzige Zeit der Frieden nach dem letzten Kriege zu Frankfurt a. M. in dem altberühmten Gasthof zum „Schwanen“ daselbst zwischen Bismarck und Jules Favre als Vertreter der Friede schließenden Mächte ratificirt wurde. 15 Jahre umfaßt der Zeitabschnitt nur, und doch scheint es, als sei seit jenen Tagen ein viel bedeutenderer Abschnitt im Meer der Zeit verstrichen. Rasch sind seit Beginn des jetzigen Jahrzehnts namentlich die letzten 5 Jahresläufe entrollt — denn erst eine spätere Zeit wird noch eine genaue Forschung, Stichtung und Sondernung, des ungeheuren Materials der Zeitgeschichte vornehmen müssen, bevor der Griffel des Geschichtsschreibers die letzten 25 Jahre des Jahrhunderts seinen Zeittafeln in ihren nennenswerthen Momenten endgiltig einmeißeln kann. Nach abermals verronnenem 1 1/2 Jahrzehnt stehen wir bereits im 3. Jahrtausend der gegenwärtigen Zeitrechnung und bis dahin werden vielleicht abermals Dinge in der Zeitgeschichte vor sich gegangen sein, die dem neuen Jahrtausend ein wieder ganz verändertes Gepräge geben. —

Am letzten hiesigen Palmsonntagsmarkt war es, wo wir die Bemerkung in Ihrer Zeitung machten, daß die böhmische Jahrmärkte-Industrie diesmal nicht so reichlich als in anderen Jahren vertreten gewesen wäre. Indessen ist uns nachträglich versichert worden, daß der sonstige Jahrmärktebesuch an diesem Tage von Böhmen her gerade diesmal ein ungleich stärkerer als in früheren Palmsonntagsmärkten gewesen sein soll. Woher dies kommen mag? — Fast will es uns scheinen, als ob sich die gesammte Gebirgsbevölkerung enger an einander anschließen, am Ende des Jahrhundert festes wieder die uralten Bande der Abstammung und gemeinsamen Gesittung knüpfen und sich für das neue Jahrtausend und seinen würdigen Empfang bereit halten wolle; denn es ist eine längst erfahrungsmäßig bestätigte Thatsache, die eben ihre letzten Wurzeln in der Geschichte hat, daß die Grenzbevölkerung auf beiden Seiten unseres Riesengebirgszuges von jeher mit seltenen Ausnahmen immer gute Nachbarschaft gehalten hat. Gemeinsame Eigenschaften sind Sprache sowohl als unlegbar auch germanische Abstammung, mit dem Gebirgszug verwachsene Eigenthümlichkeiten, Vorliebe für Musik und Tanz und ein unausrottbarer, geselliger Zug auf beiden Gebirgsseiten; Ackerbau, Viehzucht; später Geschicklichkeit für Holzschneiderei, Malerei und Weberei sind schon alte Eigenschaften dieser Bevölkerung. Für den nicht minder alten musikalischen Erwerbszweig auf beiden Seiten des Gebirges, sei es in Gestalt von Harfenconcerten, namentlich auf der böhmischen Seite, hätte vielleicht schon früher eine zeitgemäße Reform eingetreten können, wodurch namentlich das jetzt als belästigende Bettelrei geltende sammelnde Notenblatt entbehrlich geworden wäre. Uebrigens sei hier zugleich erklärend bemerkt, daß gelegentlich dargebrachte Musik zu keiner Zeit als eine Belästigung, sondern zur Kurzweil der Gäste bis in die höchsten Bauden hinauf gelten sollte. Gemeinlich begann die Musik mit einer anfänglich bloß instrumentalen Diverfion, an welche sich dann einzelne Gesangsvorträge, mitunter recht netter, humoristischer Lieder in deutscher oder auch böhmischer Sprache angeschlossen und auf welche zum Schluß fast regelmäßig eine kleine Tanzbelustigung folgte. Die kleinen Gratificationen gingen ursprünglich auch von den Gästen, nicht von den Concertirenden aus; aber es entstand dann auf sehr natürlichem Wege der Ufuf, der mit Recht in den meisten Fällen heute als bloße und zwar als lästige, in sehr wenigen Ausnahmen als eine Kurzweil schaffende Bettelrei gekennzeichnet wird. Unseres Erachtens aber sollte man damit auch nicht ganz tabula rasa machen, d. h. alle und jede Harfenconcerte ein für alle Mal verbannen; sondern, man sollte schon um der alten Harfentunst willen mit der hiesigen Bevölkerung auch dieses Instruments möglichst gleichen Schritt halten und namentlich auf den höheren Ruhe- und Stationspunkten für zeitweilige Harfen- und Schalmeyen-Vorträge Sorge tragen; damit, wenn von Sommergästen einmal ein kleines Concert gewünscht wird, solches leicht nach der alten Musik-Erfahrungheit aus der Bevölkerung selbst hergestellt werden kann. Musik wird daher auch im Riesengebirge noch lange nicht verstummen.

Briefkasten.

Nach Warmbrunn. Gleichwie der △-Correspondent sind auch wir der Meinung, daß es besser wäre, die alten Griechen ruhen zu lassen, denn die tragen doch am allerwenigsten eine Schuld an der famosen Entdeckung des Herrn S. P., daß der Mai ein „unmoralischer Monat“ ist.

Dieses Blatt wird täglich auf Bahnhof Hirschberg in die Waggonen sämtlicher abgehender Personenzüge, sowie auf der Stationen Lauban und Ruhbank in alle in der Richtung nach Hirschberg passirenden Züge eingelegt.

Gut Schles. Geb.-Kräuter-Liqueur von Oscar Efrem's Nachfolger, als „Dessertliqueur“ bestens empfohlen. Originalflaschen - Verkauf Wilhelmstraße 56. 1426

Seit früh 12^{1/2} Uhr nahm der liebe Gott plötzlich unser heißgeliebtes, theures Söhnchen
Curt
 im Alter von 4 Monaten zu sich in sein Himmelreich, was wir tiefbetrübt hiermit anzeigen.
 Hirschberg, den 15. Mai 1886.
B. Schramm,
 5118 Fabrikbesitzer
 und Frau.
 Beerbigung: Dienstag Nachmittags 1/4 Uhr.

Blitzableiter
 neuester Konstruktion fertigt billigst
A. Weissmann,
 1360 Dachdeckermeister.
 1519 Neue engl.

Matjes-Seringe
 empfiehlt
Hermann Günther.
 Ein zahmes Reh (Hefe) ist seit Dienstag entlaufen, man bittet dasselbe gegen Belohnung anzumelden im Forsthaus zu Hohenwiese. 1492
 Zur Vertheilung am 1446

Mittagstisch
 im Concerthaus ladet ergebenst ein
Oscar Efrem.

Nützliche Rathschläge für's Leben
 ertheilt das soeben erschienene Werk:
Quintessenz der Lebensweisheit & Weltkunst.
 Nach Lord Chesterfields Briefen an seinen Sohn bearbeitet von Dr. Karl Münding. Broschüre N. 3.60. Eleg. geb. N. 5. — Verlag von Levy & Müller in Stuttgart.
 Der Inhalt dieses Werkes ist weltberühmt. Ein Vater schreibt seinem Sohne Briefe der allerdiskretesten Natur. Der Sohn ist im Begriffe, in die große Welt einzutreten, die ihm eine stänzen Laufbahn verheißt. Der ihn zärtlich liebende Vater möchte ihm die Wege ebnen. Ein feiner, vollendeter Weltmann, der eine fast fünfzigjährige Erfahrung hinter sich hat, der immer mit offenen Augen, immer sonnenklar in die Welt hineinschaut, ein Mann, der die Sonde des schärfsten Verstandes an die Menschen legte, spricht zu einem unerfahrenen Jüngling, um ihm diejenige Erkenntnis beizubringen, die wohl Keinem erspart bleibt, welche aber die Meisten in den Stürmen, Nöthen und Bedrängnissen des Lebens mit ihrem Herzblut erkaufen müssen. Auch ein Virtuose der Lebenskunst wird noch aus dem Buche lernen. Jedenfalls ist es ein unübertrefflicher Führer durch's Leben, denn es ist ein herrlicher Schatz der feinsten Beobachtungen und Lebensmaximen darin niedergelegt. 1515

Maibowle,
 aus letzter diesjähriger Sendung von frischem Waldbmeister.
Weinstuben der Weingroßhandlung von H. Schultz-Völeker. 1517

Rechte Kernseife — nicht sogen. Dranienburger.
 Jede gute Hausfrau wird sich leicht überzeugen können, welchen Einfluss — Vortheil! — oder Nachtheil! — Seife auf Wäsche haben kann. Gute, reelle Kernseife, nicht nur die sogenannte Dranienburger Kernseife, empfiehlt zu entsprechend billigen aber festen Preisen
Ernst Wecker's Seifen-Niederlage. 1516
 Hirschberg, Markt, Butterlaube 30.

Hierdurch die ergebene Anzeige, daß ich jeden **Donnerstag** in Hirschberg, Gasthof zu den „drei Kronen“, von Morgens 8 bis Abends 7 Uhr anwesend bin. **Neue Arbeiten wie Reparaturen** werden binnen etlichen Stunden geliefert. Alle Operationen schmerzlos.
J. Stiller, Zahnkünstler, Warmbrunn.

Die Handarbeits-Schule des städtischen Frauen-Vereins
 nimmt Bestellungen auf Arbeiten für mäßige Preise entgegen. 2742
 Alle Weisnäherei mit der Hand, nicht Maschine, Wäschesticken und -zeichnen, sowie alle Strickarbeiten werden unter Leitung der Lehrerin von den Schülerinnen vollzogen.
 Hirschberg, den 1. September 1885.
Der Vorstand des Frauen-Vereins.
 gez. **Antonie Tscherner, geb. von Kezewska.**

Formulare zu Unfall-Anzeigen
 gemäß § 51 des Unfallversicherungs-Gesetzes vorrätzig in der Buchdruckerei von
Paul Oertel, vorm. W. Pfund, Hirschberg.

Neues Vöthiergefäß stets vorrätzig bei **G. Stamms, Boberberg 7.** 1521
Meteorologisches.
 17. Mai, Vorm. 8 Uhr.
 Barometer 781^{1/2} m/m (gestern 728^{1/2}). Luftwärme + 9° R. Niedrigste Nachttemperatur + 3^{1/2}° R.
F. Hapel, Schildauerstraße 7.

Schützenstraße 33 ist eine renovirte herrschaftliche Wohnung nebst Gartenbenutzung sofort zu vermieten.
Schindelmeisser. 1255

Männer-Turn-Verein.
 Morgen (Vulkan):
Turnfahrt
 nach dem Weichberg.
 Abgang um 1 Uhr von der Turnhalle aus.
Der Turnrath. 1520

Concerthaus.
 Heute, Dienstag den 18. Mai:
Großes Extra-Concert
 von der **Stadt-Capelle.**
 Anfang 8 Uhr Abends. Entrée 30 Pf.
 Zu recht zahlreichem Besuch laden ergebenst ein
O. Efrem. E. Grau.

Garnirte Strohhüte, Spizenhüte, Kinderhüte,
 in bekannt gediegener Ausführung,
ungarnirte Strohhüte in allen Preislagen,
 1523
Neuheiten in Strohhüten,
 als
Touque's, engl. Baretts
 empfiehlt
Rosa Kluge, geb. Berju
 (Inhaber Emil Kluge), Bahnhofstraße 9.

Substitutions-Kalender vom 21. Mai 1886.

Tag	Zeit	Ort	Bezeichnung des Grundstücks. Die Gattung besteht in dem zehnten Theile des von dem Bieter baar zu zahlenden Kaufgeldes und muß mindestens zur Deckung der aus demselben zu entnehmenden Kosten des Verfahrens ausreichen.	Der Grundstücke		
				Größe	Rein- Ertrag	Angemessener Wert
21.	9 Vm.	Muskau Priebus	Grdf. Grdb. v. Muskau Bl. Nr. 59 Grdf., Häuslernabrig Grdb. von Zeffendorf Bb. I Bl. 101 Nr. 35, bestehend in: 1. Acker, Wiese u. Hofraum 2. Wohnhaus, Stall u. Scheune	0 95 43	9,00 M.	18,—
"	"	Seidenberg	Grdf. Grdb. von Ober-Rudelsdorf Bb. I Bl. 17	6 25 10	50,13 M.	—,—
"	"	"	Grdf. Grdb. von Ober-Rudelsdorf Bb. I Bl. 51	1 02 30	24,78 M.	43,—
"	"	"	Grdb. d. Landgut. v. Mittel-Langensls Bb. V Bl. 182	0 51 10	12,00 M.	—,—
"	10 Vm.	Lauban	Grdb. d. Landgut. v. Langensls Bb. VI Bl. Nr. 242	0 27 10	6,36 M.	—,—
"	"	Görlitz	Häuslerstelle Grundb. von Cosma Bb. I Bl. Nr. 22	1 58 00	37,14 M.	—,—
"	"	"	"	0 21 90	2,98 M.	12,—

1514 Durch jede Buchhandlung ist zu beziehen:
Prof. Dr. Thomé's Flora von Deutschland
 Oesterreich und der Schweiz.
 fein colorirte
 Complet in ca. 36 Lieferungen à 1 Mark, pro Lieferung mit 14—16 prächtigen, naturgetreuen, mustergültigen Farbendrucktafeln nebst erklärendem Text! **Liefg. 1 zur Ansicht!**
 Der bei dieser trefflichen Ausstattung abnorm billige Preis ist nur bei grosser Auflage möglich. Sehen Sie sich das hervorragende Werk, auf diesem Gebiete einzig in seiner Art, einmal an!
 Band II (11 Lieferungen) mit 160 f. Tafeln zum Subscriptionspreise von nur 11 M. ist erschienen!!
Prospect mit Probetafel gratis!
 Verlag von Fr. Eugen Köhler in Gera-Untermhaus.

Post-Verkehr.
Abfahrt von Hirschberg.
 Nach Warmbrunn . . . 7.— 10.50 Vormitt., 5.45 Nachm.
 Nach Fischbach . . . 7.25 Vorm., 7.35 Nachm.
 = Schönau-Goldberg 12 Nachts, 2.30 Nm.
Ankunft in Hirschberg.
 Von Warmbrunn 10.15 Vorm., 2.45 Nachm., 10.5 Abds.
 Von Fischbach . . . 1.10 Nachm.
 Von Lahn . . . 9.45 Abds.
 = Schönau . . . 12.45 Mittags, 10 Abds.
 Von Reibnitz nach Warmbrunn 6.25 Vorm., 3.30 Nachm.
 Von Warmbrunn nach Reibnitz 9.35 Vorm., 10 Abds.
 Von Reibnitz nach Schreiberhan 6.30 Vorm., 3.30 Nachm.
 Von Schreiberhan nach Reibnitz 7.15 Vorm., 7.25 Abds.